©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

EIN OBERÖSTERREICHER IM LETZTEN TÜRKENKRIEG

Von Heidelinde Dimt

Das Jahr 1986 steht ganz im Zeichen des Türkenbezwingers und großartigen Feldherrn Prinz Eugen, dessen Geburtstag sich zum 300. Mal jährt. Die Gefahr aus dem Osten war aber nach den Siegen Eugens nicht gebannt. Hundert Jahre später, von 1788 bis 1789, führte Österreich seinen letzten Kampf gegen die Türken, der aber bei weitem nicht so erfolgreich war. 1788 trat Österreich an der Seite Rußlands — Joseph II. hatte 1781 mit der Zarin Katharina ein Verteidigungsbündnis geschlossen — in seinen letzten Türkenkrieg ein. 245.062 Mann zu Fuß, 36.785 Reiter, 898 Feld- und 252 Belagerungsgeschütze wurden aufgeboten, die größte Armee, mit der die Habsburgermonarchie je gegen die Türken ins Feld gezogen war. Das Fehlen einer zweckmäßigen Planung zwang die Österreicher nach anfänglichen kleineren Erfolgen zum Rückzug, den Türken mußten Teile des Banats und Siebenbürgens zur Verwüstung überlassen werden. 1789 wurde Feldmarschall Laudon mit der Leitung der Operationen betraut und ihm gelang am 8. Oktober 1789 die Eroberung der Festung und Stadt Belgrad. Im großen und ganzen blieb aber dieser letzte Türkenkrieg für Österreich resultatlos.

Das traurige Schicksal eines oberösterreichischen Bauernsohnes aus der Nähe von Eferding, der als einfacher Soldat den Kämpfen in Ungarn und Kroatien beigewohnt hatte und schließlich an den Folgen einer schweren Verletzung sein Leben lassen mußte, läßt sich aus zufällig in einer Privatsammlung aufgefundenen Schriften beleuchten.[1]

Außerdem geben diese wenigen Quellen Einblick in die ersten Jahre nach Bekanntgabe des Toleranzediktes und in die erste Arbeitsperiode des erst- und neubestellten Superintendenten für die Länder Wien, Niederösterreich, Oberösterreich, Tirol und Vorlande Johann Christian Thielisch. Am 14. März des schicksalhaften Jahres 1789 schrieb aus Agram der 24jährige Bauernsohn Joseph Brückel an seinen Vater Johann Brückel im Forst (bei Alkoven). Der junge Soldat hatte sich die Füße abgefroren und lag bereits drei Monate im Spital in Agram, wo er — nur mit einem Kreuzer pro Tag bedacht — argen Hunger litt. So bat Joseph Brückel inständig den Vater um Hilfe, die er sich mit der Sendung von drei Dukaten erhoffte.

1 Übernahme aus dem Besitz Prof. Max Kislingers, der diese Briefe vom „Bauern im Forst" erhalten hat, in das Landeskundliche Archiv der Volkskunde-Abteilung am OÖ. Landesmuseum (Inv. Nr. LK 4072—52—1).

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

„Agram, den 14ten Meirtz 789

Gott und Grus Mein vielgeliebter Vater und mein viel geliebte Muter wen ich sie bey Guter Gesundhait antrefe das sol mier von Hertzen Lieb sein. Was mein Schreiben anbelanget bin ich gott leider nicht gesund den mier sind meine Beiden füse abgefroren und bin Schon drey Monat in Spittal und Mußte son große Hunger leiden den ich Habe nicht Mehr als alle tage nur von Ein Kreizer Brodt und Lauter klare Supen ich thue den Vater biten ob er mier nicht wolte 3 tukaten schicken das ich mier hin und wieder könte etwas Kaufen das ich wieder zu Kräften komme den an mier ist nicht als Lauter Knochen und Haut und ich thue den Vater biten wen er mier etwas schiken wolte das er nicht gar lang damit Säumen thäte den ich habe grosen Hunger und ich bin auch blesiert worden bey Vave (?) aber ich bin in Ein Monat wieder kuriert worden und Bin schon wieder in Spittal wie ich zu vor gemeldet habe und thu sie auch einen Schönen Grus vermelden an Meine 3 Brüder und 4 Schwester und wan sie noch bey guter gesundheit sind das sol mier von Herzen Lieb sein. Schlieslich befehle ich alle in den Schutz des aller Hösten und Nene mich mit aller Kindlichen Hochachtung den Mein Lieber Vater thue Sie biten das Sie den Adres Machen an den Man so krieg ich es gewis den es ist mein bester Kamradt

dero

Gehorsamster Sohn
bis in den dodt

Joseph Brückel

Die Adres ist zu machen
in Grawasien (Garnison?)
in Agram in Neudorf in
Bischoflichen Hause an
David Kloppenburg
in Nr. 9

Briefaußenseite: Dieser Brief ist Abzugeben/Zu Oberösterreich in Linz bey/den Herrn Weitzmagreten alda/wierd der Johan Brückel abholen"

Mit schwarzer Tinte befindet sich auf der Rückseite des Briefes ein Vermerk des Superintendenten Johann Christian Thielisch „Erhalten den 21. März und beantwort den 23. März". Das Antwortschreiben vom 24.März 1799 ist auch noch erhalten, das Thielisch im Namen des Vaters geschrieben hatte. Es ist zugleich aber auch ein Zeugnis für die gewissenhafte Verwaltung seines Amtes und die einfühlsame Betreuung seiner Gemeinde. Thielisch war von Joseph II. am 19. Mai 1783 für den oberösterreichischen Distrikt als 34jähriger Pastor von Scharten zum Superintendenten der neugegründeten neun Pfarrgemeinden der evangelischen Diözese (= Superintendenz) Augsburger Bekenntnisses ernannt worden. In seinem Amtseid, dem er dem k.k. Landeschef leistete, verpflichtete er sich „über die Erhaltung der lauteren und reinen Lehre der tole-

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

rierten Augsburgischen Konfession zu wachen". Daß er seinen Aufgaben, die auch die Aufsicht über die Bauten, Berufung von Pastoren und Lehrern und Prüfung bzw. Amtseinführung derselben umfaßte, gewachsen war, davon zeugt auch sein Ruf, der ihn als „schlagfertigen, und unerschrockenen Mann" rühmt sowie sein Werk „Die Schlesische Kirchenagenda, nach welcher der öffentliche Gottesdienst bey den evangelischen Gemeinden in Oberösterreich eingerichtet werden soll".[2] Es spricht daher auch für die Persönlichkeit Thielisch, daß dieser trotz seiner zahlreichen Verpflichtungen, bedingt durch die Größe der Superintendenz und ihrer Neuschaffung, noch Zeit gefunden hat, seinen Gemeindemitgliedern beizustehen und ihre Briefe zu schreiben, da sie selbst sicherlich des Schreibens unkundig waren. Dieser Brief ist im ersten Teil rein persönlich gehalten, ganz im Stil des sich sorgenden Vaters, der weitere Nachrichten über das körperliche und seelische Befinden vom Sohne erbittet. Der zweite Teil ist dem Pastor vorbehalten, der um das seelische Heil des Kranken besorgt ist und diesen mit religiösen Belehrungen im Glauben stärken will.

„Herzlich geliebtester Sohn,

So lieb und angenehm uns dein Schreiben vom 14ten März, welches wir den 21ten erhalten haben, gewesen ist, so schmerzlich war uns die betrübte Nachricht, daß du nicht allein blessirt wurdest, sondern daß du noch über dises das Unglück gehabt hast, deine Füße durch die Kälte abgefroren zu haben. Dieses alles hat uns von Herzen betrübt. Um nun eine noch bessere Nachricht zu erhalten und zu wissen wie groß dein Unglück gewesen ist und noch ist, so bitten wir doch du wollest so bald dir es nur möglich ist uns berichten

1.) ob du am Fuß oder Händen oder an welchem Theile des Leibes du die Blessur erhalten hast — ob es durch einen Schuß, oder Säbel oder Stich geschehen ist?
2.) Ob du deine Füße ganz abgefroren hast, daß du zum Dienst nicht mehr tauglich bist, oder ob du noch Hofnung hast, wiedrum ganz gesund zu werden?
3.) ob du Hofnung hast vom Regiment loszukommen, da du vielleicht nicht wirst im Stande seyn zu dienen.
4.) ob du noch beym Steirischen Regiment bist, oder ob du von disem Regiment bist an ein Reuterregiment abgegeben worden?

Alles dieses berichte uns von Punkt zu Punkt und laße uns auch zugleich wissen, worinnen wir dir beystehen und helfen können. Wir überschicken dir zugleich, um dir unser Liebe zu beweisen, drey dukaten, jeder Dukaten macht vier Gulden und dreyßig Kreutzer aus, so daß die ganze Summa dreyzehn Gulden und dreyßig Kreutzer ausmacht. Berichte uns also sogleich auf der Stelle den richtigen Empfang dises Schreibens mit diesen beygelegten drey dukaten.

2 Kirche in Oberösterreich. 200 Jahre Bistum Linz. Katalog zur OÖ. Landesausstellung 1985, Werkteil Nr. 10.06/S. 498.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Wir sind alle gesund, und deine Brüder, welche alle beyeinander sind und Schwestern, so wie deine liebe Mutter grüßen dich alle herzlich. Deine Mutter ist schon drey Viertl Jahr am Fuße krank, sie hat eine nicht leicht zu heilende Wunde, und wir haben schon viele Mittel angewandt und die Besserung ist doch nicht sehr merklich, wir haben doch aber Vertrauen auf Gott, daß er es nach seinem Willen lenken wird.

Nun, mein lieber Sohn, du weißt es wohl, daß alle Dinge, denen, welche Gott lieben, zum besten dienen werden. Deßwegen ermahne und bitte dich, daß du bey allen deinen Leiden dein Vertrauen auf Gott setzest, und im Gebet unablässig bist. Wir alle vermögen nichts, wenn Gott mit seiner Hülfe nicht mit uns ist. Destwegen habe immer Gott vor Augen, und willige in keine Sünde. Verrichte das dienen nur getreu, und deine Sorgen überlasse Gott, er wird dich väterlich erhalten. Sey gehorsam gegen deine Herrn Vorgesetzten, und treu in deinen Beruf. Dein trauriges Schicksal, welches dich betroffen, ist nicht von ohngefähr gekommen, denn es fällt kein Haar von unserem Haupte ohne den Willen unseres himmlischen Vaters, also ist auch bey dir nichts ohne Willen deines Vaters im Himmel geschehen. Daher sey eingedenk des Wortes Gottes, und habe deine Lust an dem Herrn, der wird dir noch zu seiner Zeit geben, was dein Herz wünschet. Wir leben jetzt in denen Tagen, in welchen wir uns besonders erinnern an das Leiden und Sterben unsers Erlösers Jesu Christi. Auch unser Heyland unterwarf sich seinem Leiden wiliglich, und ergab sich dem Willen Gottes, er sagt, Mein Vater ists möglich, so gehe diser Kelch vor mir überüber, doch nicht mein sondern dein Wille geschehe. Folge also disem lieben Heyland und tritt in seine Fußstapfen, so wird auch dein Leiden ein solches Sinn gewinnen, daß du es wirst ertragen können. Vergiß auch auf uns, deine lieben Eltern und Geschwister nicht, denn wir denken alle mit Sehnsucht und Verlangen auf dich und wünschen bald eine Nachricht von dir zu erhalten. Der Superintendent, welcher diesen Brief geschrieben hat, läßt dich von Herzen grüßen, und bittet dich deinen Gott und deinen Heyland treu zu verbleiben, wünscht aber zugleich deine vollkommene Wiedergenesung. Zugleich überschickt er dir die Kriegsgebete, welche wir alle Sonntage im Bethause beten. Nun lieber Sohn, empfehle dich dem Schutz unseres Gottes und wünschen von Herzen, daß dich Gott bald gesund erhalten möge. Ich verbleibe bis in den Tod

Dein
treuer Vater
Johann Brückel im Forst

Scharten
den 23. März 1789"

Diesem Brief sollte Thielisch die erbetenen drei Dukaten beilegen, aber wie aus einer kurzen Notiz Thielischs an Johann Brückel ersichtlich, war dies nicht möglich.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

„Mein lieber Brückel,

Ich habe gestern auf der Post zu Eferding beym H. Postmeister den Brief, den ich an den Sohn Joseph geschrieben, und ihr mit drey Dukaten beleget habt, samt diesem Gelde angetroffen. Der H. Postmeister verlangt den Brückel selbst zu sprechen, damit die Quittung gehörig ausgefertiget werden könnte.

Thielisch
Superintendent"

So erfolgte nun nach „Aufgabs-Recipisse" vom 23. März 1789 die Annahme des Briefes samt Geld auf der Post in Eferding.

„Aufgabs Recipisse

Uiber ein mit 3 Ducaten belegtes Schreiben,
Welches Johan Brückel im Forst an Joseph Brückel
in Agram richtig aufgegeben hat. Poststation Eferding
den 23ten März 789

Gebühren: 11 kr. Unterschrift des Postmeisters
Recipisse 3 kr."

Joseph Brückel hat aber weder Brief noch Geld erhalten. Am 17. August 1789 mußte Thielisch dem Johann Brückel mitteilen, daß sein Sohn am 22. März in Agram verstorben war —

„Zufolge eines Schreibens aus dem Feldlager bei Mehadia vom 5t. Juli a.L. vom Herrn Oberlieutnant von Röder an den terzeichneten, ist der Joseph Brückel den 23ten März a.L. zu Agram verstorben.

d 17 Aug. 1789
Thielisch
Superintendent"

einen Tag bevor Brief und Geld abgeschickt wurden. Erst ein halbes Jahr später langte in Eferding die traurige Bestätigung vom Stabsquartier ein, Joseph Brückel war an einem „Gallenfieber" am 22. März 1789 verstorben.

„Im Namen des Herrn der Kriegs Herrn

Im Jahre 1789 am 22ten ist zu Agram in Croatien der Joseph Brückel gemeiner der Kayserl. Königl. Graff-stainischen Infanterie Regiments im 24ten Jahre seines Alters nach empfangenen heiligen Sacramenten der Sterbenden, an einen hizigen Gallen Fieber gestorben und alldorten begraben worden.
Siegl. Staabs Quartier Neu Arad in Banat
den 6 Febr. 790
Duplicat

Lothringer
Wagmuth? Regiments Caplan"

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines

Jahr/Year: 1986

Band/Volume: 131a

Autor(en)/Author(s): Dimt Heidelinde

Artikel/Article: Ein Oberösterreicher im letzten Türkenkrieg. 69-73